

Arbeitsgruppe Dorfgemeinschaft

3. Treffen: 26. Oktober 2007

Anwesend: Fr. Kübler-Müller, Hr. Bohnert, Hr. Hensel, Fr. Freeman, Fr. Monperé, Fr. Lind, Fr. Jacobaufderstroth, Fr. Röder, Hr. Streeb, Hr. Hülswede, Fr. Krüger, Fr. Dillenkofer, Hr. Scharmann

Moderation: Martin Theodor (KOBRA-Beratungszentrum)

1. Informationen zur Spielleitplanung (mit Senioren)

Hr. Theodor stellt anhand einer Powerpoint-Präsentation die Spielleitplanung vor.

Spielleitplanung (Kurzdarstellung)

Projektdarstellung

Durch den expandierenden Flächenverbrauch und die zunehmende Verkehrsbelastung ist die Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeit von Kindern in Städten und Gemeinden in hohem Maße eingeschränkt. Diese Tendenz räumlicher Entwicklung trifft Kinder in besonders hohem Maße, da sie auf nutzbare Freiflächen angewiesen sind. Der Verlust von Freiräumen verstärkt die von der Wissenschaft nachgewiesenen Verinselungs- und Verhäuslichungstendenzen der heutigen Kindheit.

Ebenso sind die zu beklagenden motorischen Störungen von Kindern ein Symptom für verloren gegangene Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume. Die eingeschränkte Nutzung von Freiräumen beeinflusst über die motorische Entwicklung hinaus die kognitive und psychosoziale Entwicklung von Kindern in hohem Maße. Die Problembeschreibung trifft nicht nur auf größere Städte und Ballungszentren zu, sondern nachweisbar auch auf Gemeinden im ländlichen Raum (siehe Blinkert Studie des Landes Rheinland-Pfalz). Vor diesem Hintergrund ist eine vorausschauende Sicherung und qualitative Weiterentwicklung von Freiflächen einschließlich ihrer Vernetzung eine wichtige Strategie für eine präventive Gesundheitsförderung.

Kinder und Jugendliche sind Experten /-innen ihrer eigenen Situation. Sie kennen ihre Lebenswelt und können ihre Bedürfnisse ausdrücken. Für die Erwachsenen resultiert daraus die Verpflichtung, Kinder und Jugendliche als ernst zu nehmende Partner/-innen zu akzeptieren und sie an Entscheidungen und Ressourcen teilhaben zu lassen. Wenn Kinder in Angelegenheiten, von denen sie selbst direkt oder mittelbar betroffen sind, mitbestimmen, mitwirken und mitgestalten können, trägt dies maßgeblich zu kinderfreundlichen Verhältnissen in der räumlichen Gestaltung von Kommunen bei. Kinder brauchen positive alltagsdemokratische Erfahrungen ebenso für ihre individuelle soziale Entwicklung wie für die Bildung politischer Mündigkeit.

Die genannten räumlichen Defizite und Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte sind also nicht allein durch die Berücksichtigung der Belange, sondern nur durch die aktive, konsequente und verbindliche Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Raumplanung zu beheben. Eine zukunftsfähige kommunale Raumplanung erfordert daher eine methodische und faktische Integration der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen, in den gesamten Planungsprozess. Die Erweiterung der Spielleitplanung um eine „Leitplanung“ für Senioren ist ein neuer innovativer Ansatz, der der Idee einer generationengerechten Gemeindeentwicklung entspricht. Mit einer solchen „Generationenleitplanung“ steht den bisher in der

Dorfplanung eher vernachlässigten Gruppen erstmals ein speziell auf ihre Bedürfnisse abzielendes, gemeinsames Fachplanungsinstrument zur Verfügung. Eine Verknüpfung zwischen den Interessen von Kindern, Jugendlichen und Senioren verändert das Verfahren der Spielleitplanung an sich nicht. Es kommt aber eine weitere Interessengruppe hinzu, die in die Strukturen und Prozesse eingebunden werden müssen. Beteiligungsschritte, die eine Differenzierung auch zwischen Kindern und Jugendlichen erfordern, sollten ebenso separat für Senioren durchgeführt werden. Dies betrifft v. a. die Streifzüge und die Rückkopplungsveranstaltungen. Andere Veranstaltungen können und sollten gemeinsam stattfinden, damit die Generationen in Dialog treten und jede Altersgruppe für die Interessen der jeweils anderen sensibilisiert wird.

In den beiden neu gebildeten Gremien, der AG Spielleitplanung und der verwaltungsinternen Steuergruppe, müssen neben den Interessenvertretern der Kinder und der Jugendlichen auch die Senioren vertreten sind.

Relevante Vorerfahrungen

Die Ministerien für Umwelt und Forsten sowie für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz haben die Spielleitplanung als ein neues, nachhaltiges und raumbezogenes Instrument zur Sicherung und Weiterentwicklung eines kinderfreundlichen Lebens- und Wohnumfeldes entwickelt - in Kooperation mit dem Landesamt für Umwelt und Gewerbeaufsicht, dem Institut für sozialpädagogische Forschung sowie mit einer Planer- und Architektengemeinschaft. Zentraler Bestandteil der Spielleitplanung ist die Beteiligung von Mädchen und Jungen bei allen Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten.

Eine Handlungsanleitung Spielleitplanung wurde allen interessierten Kommunen zur Verfügung gestellt. Die praktische Erprobung der Handlungsanleitung fand in Form von sieben Modellprojekten in jeweils unterschiedlichen Kommunen statt. Anfang 2004 wurde das Handbuch fertig gestellt und im Rahmen eines Symposiums der Öffentlichkeit präsentiert. Die Spielleitplanung hat inzwischen bundesweite Bedeutung erlangt.

Darstellung des Projektes

Die erweiterte Spielleitplanung ist ein neues, Prozess orientiertes Verfahren mit folgenden Inhalten und Schwerpunkten:

- Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Senioren in den Prozessschritten
- Berücksichtigung der verschiedenen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen
- Erfassung und Bewertung aller Orte und Flächen einer Gemeinde sowie ihrer Vernetzung aus der Perspektive der Erwartungen und Anforderungen von Kindern, Jugendlichen und Senioren
- Verbindliche Ratsbeschlüsse zur Durchführung und Umsetzung der Spielleitplanung
- Integration der Ergebnisse der Spielleitplanung in kommunale Planungen wie
 - Bauleitplanung
 - Dorfentwicklungsplanung
 - Verkehrsplanung
 - Jugendhilfeplanung
- Zeitnahe Umsetzung der Ergebnisse in Starterprojekten

- Stärkere Verankerung der Bedürfnisse von Mädchen und Jungen und ihres Rechtes auf Mitbestimmung im Bewusstsein von Politik, Verwaltung und Bevölkerung
- Einbindung von Akteur/-innen und Multiplikator/-innen außerhalb von Politik und Verwaltung
- Vorbildhafte Flächensicherung und Qualitätssicherung
- Mehrfachnutzung von Freiflächen im dicht besiedelten Bereich
- Kind- und seniorengerechter Umgang mit Grünflächen
- Verknüpfung von Beteiligungsverfahren mit Kindern, Jugendlichen und Senioren mit Verfahren der Bürgerbeteiligung (z. B. Dorferneuerung, Lokale Agenda 21)

Ziele des Projektes

- Über vorausschauende Flächensicherung und -entwicklung werden Bedingungen für Kinder geschaffen, die eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung fördern.
- Die Definition dieser Bedingungen ergibt sich aus einem umfassenden Beteiligungsprozess, bei dem Mädchen und Jungen und Senioren im Mittelpunkt stehen. Der Spielleitplan wird aus Ergebnissen der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, erwachsener Bürger/-innen bzw. Senioren sowie aus fachlich-planerischen und Analysen und Bewertungen entwickelt. Die Ergebnisse aus der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Senioren werden dabei vorrangig berücksichtigt.
- Die Spielleitplanung ist handlungs- und umsetzungsorientiert. Sie definiert Vorhaben und Projekte und integriert zentrale Aussagen in die Bauleit-, Gemeinde- und Verkehrsentwicklungsplanung. Gegenstand dieser Integration ist insbesondere die Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Senioren in jegliche kommunale Planung sowie die Berücksichtigung der unterschiedlichen Belange der Zielgruppen.
- Die Spielleitplanung zielt auf die Sicherung und Entwicklung kindgerechter Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche. Diese beziehen sich auf Grün-, Brach-, Hof-, und Gartenflächen, auf Straßen, Wege und Plätze als auf Sonderelemente wie z. B. Skulpturen, Brunnen oder Freitreppen. Hierbei haben diejenigen Flächen und Orte Priorität, die von den Kindern, Jugendlichen und Senioren in der Raumanalyse als besonders wichtig bezeichnet werden.
- Zusammen mit der Verabschiedung des Spielleitplans wird im Gemeinderat eine Qualitätszielkonzeption verabschiedet, an die sich die Gemeinde langfristig bindet. Sie umfasst Qualitätsziele für die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Senioren sowie für eine zielgruppenorientierte Planung.
- Ein Bestandteil der Spielleitplanung ist die Durchführung eines Starterprojekts. Welche Maßnahme als Starterprojekt ausgewählt wird, orientiert sich insbesondere an der Prioritätensetzung der Zielgruppen. Die zeitnahe Umsetzung fördert die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in demokratische Prozesse.
- Zur Absicherung einer kontinuierlichen Fortführung der Spielleitplanung werden in der Kommune Strukturen gebildet unter Einbeziehung der Politik, Verwaltung und lokalen Akteur/-innen, insbesondere Vertreter/-innen von Kinder- und Jugendinstitutionen.
- Ein wichtiges Ziel ist der Aufbau von Kooperationsstrukturen unter Beteiligung von Politik, Verwaltung und lokalen Akteur/-innen wie z. B. Agenda 21 – Gruppen, Vereine, Initiativen und Verbände.

Arbeitsprogramm

Ansprechen von bereits engagierten Personen

Spielleitplanung braucht die Unterstützung von vielen Menschen. Um dies zu erreichen sind zunächst engagierte Personen für die Spielleitplanung zu gewinnen. Sie sind wichtige Multiplikator/-innen zur Verankerung der Spielleitplanung in der Bevölkerung. In den Gesprächen soll zudem sondiert werden, welche Personen für die Arbeitsgruppe gewonnen werden könnten. Diese sollten insbesondere den Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und Senioren herstellen können, damit möglichst viele Personen aus den Zielgruppen erreicht werden können (z. B. Lehrer/-innen, Mitarbeiter/-innen der Jugendhilfe, Aktive aus Vereinen etc.)

Informationsveranstaltung auf Gemeindeebene

Der Beginn der Spielleitplanung sollte im Rahmen einer Auftaktveranstaltung öffentlichkeitswirksam und motivierend eingeleitet werden. Auf einer Auftaktveranstaltung werden die Bürger/-innen über das Vorhaben informiert und zur aktiven Teilnahme animiert. Empfehlenswert ist die Anwesenheit des kompletten Gemeinderates, der vorher schon die Spielleitplanung per politischen Beschluss abgesichert hat. Die Auftaktveranstaltung sollte genutzt werden, um für die Teilnahme an der örtlichen Arbeitsgruppe Spielleitplanung zu werben.

Bildung einer Arbeitsgruppe Spielleitplanung auf Gemeindeebene

Auf der Gemeindeebene wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die aus engagierten Personen aus allen gesellschaftlichen Bereichen besteht. Die Arbeitsgruppe begleitet und unterstützt die Spielleitplanung und bildet eine lokale Lobby für die Kinder und Jugendlichen sowie die Senioren.

Bestandserhebungen

In Streifzügen durch die Gemeinde erheben und bewerten die Kinder und Jugendlichen ihre Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche. Die begleitenden Erwachsenen dokumentieren ihre Aussagen. Diese Ergebnisse werden durch die fachplanerische Bestandserhebung (Ortsbegehung, Beobachtung, Integration bestehender Planungen und Vorhaben sowie weiterer Sachverhalte) ergänzt und zusammen mit der AG Spielleitplanung in einem Bestandsplan zusammengeführt. Die Bestandserhebung in Bezug auf die Senioren wird entsprechend parallel bearbeitet.

Aufstellung des Spielleitplans

Auf der Grundlage der Bestandserhebungen wird der Spielleitplan in folgenden weiteren Schritten aufgestellt:

- In ergänzenden Beteiligungsschritten (z. B. Zukunftswerkstatt) werden die Ergebnisse der Streifzüge mit den Mädchen und Jungen bzw. der Begehungen mit den Senioren analysiert, Visionen entwickelt und Prioritäten für notwendige Maßnahmen gesetzt. Die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Senioren präsentieren ihre Ergebnisse dem Rat und der AG Spielleitplanung.

- Der Rat beschließt ein Leitbild und Leitlinien für die kind- und jugendgerechte Gesamtentwicklung der Gemeinde, die aber auch den Bedürfnissen der Senioren gerecht wird. In der AG Spielleitplanung wird unter der Berücksichtigung der Ergebnisse der Beteiligungsverfahren mit den Zielgruppen eine örtliche Qualitätszielkonzeption auf der Grundlage des Leitbildes und der Leitlinien entwickelt. Die Qualitätsziele beziehen sich sowohl auf die Beteiligung als auch auf die Entwicklung von Siedlungs- und Freiflächen, von Verkehrsflächen und der konkreten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche.
- In der AG Spielleitplanung wird aus den Ergebnissen der Beteiligungsverfahren auf der Grundlage der vorliegenden Qualitätszielkonzeption ein Maßnahmen- und Entwicklungsplan entwickelt. Die Ergebnisse werden den Beteiligten vorgestellt und ggf. korrigiert.
- Spielleitplan = Maßnahmen- und Entwicklungsplanung mit Vorschlägen für Projekte, Maßnahmen, Vorhaben, Perspektiven, Prioritäten sowie geeignete Beteiligungsverfahren für die einzelnen Maßnahmen. In der textlichen Erläuterung wird dargestellt, wie die Ergebnisse der Beteiligung planerisch-konzeptionell umgesetzt wurden.

Ratsbeschluss

Zur verbindlichen Verankerung der Spielleitplanung werden die örtliche Qualitätszielkonzeption und der Spielleitplan im Rat beschlossen. Diese bilden langfristig den Orientierungs- und Handlungsrahmen für die kommunalen Entscheidungsträger und die Arbeitsgruppe Spielleitplanung.

Durchführung eines Starterprojekts

Im Rahmen der Spielleitplanung wird ein Starterprojekt durchgeführt, das den Prozess der Spielleitplanung nach außen sichtbar macht und die bei der Spielleitplanung beteiligten Kinder und Jugendlichen sowie die AG Spielleitplanung motivationsfördernd an einer Umsetzung beteiligt. Ein Starterprojekt kann die Gestaltung einer Spielfläche, eines Hauseingangsbereichs oder eines Schulgeländes sein. Bei den Starterprojekten werden die Qualitätsziele bzgl. Beteiligung und Flächengestaltung erstmals erprobt und umgesetzt. Die Kosten für Starterprojekte werden separat berechnet.

2. Nachbarschaftshilfe

Dieses Thema wird auf der nächsten Sitzung besprochen.

3. Nächstes Treffen

4. Treffen der AG: Freitag, 30. November 2007, 19.30 Uhr

Thema: Nachbarschaftshilfe